

Fast wie bei Harry Potter

SCHLOSS WILDEGG. Auf den Spuren der Habsburger lässt sich im Schloss Wildegg staunen, flanieren und Treppen steigen – und man bekommt wahrlich Appetit, wieder einmal in den Geschichtsbüchern zu blättern.

MICHÈLE COMBAZ THYSSEN *

Die Begrüssung auf Schloss Wildegg erfolgt durch den Schlossherrn Albert von Effingen und die Schlossherrin Sophie von Erlach, die in ihren Gemälden zum Leben erwachen. Man fühlt sich unwillkürlich in die Zauberschule von Hogwarts versetzt, wo Harry Potter das Zauberberhandwerk lernte und ebenfalls von sprechenden Bildern umgeben war.

Nach der Einführung wird man aus dem verschlossenen Raum wieder ent-



Auf den Spuren der Habsburger im Schloss Wildegg. Bild: Michèle Combaz Thyssen

Historische Hintergründe

Die Familie der Habsburger hatte nicht nur im späteren Aargau, sondern unter anderem auch im südlichen Elsass und Breisgau Besitz, zwischen Zuger- und Vierwaldstättersee, in Thalwil und am Greifensee. Im 12. und 13. Jahrhundert kamen die Lenzburg, Kyburg und Rapperswil dazu, unter König Rudolf von Habsburg gar der Herzogstitel von Österreich. Seit dem 15. Jahrhundert bis 1806 stellten die Habsburger die Könige und Kaiser des Heiligen Römischen Reiches.

Die Burg Wildegg spielte in diesem ansehnlichen Herrschaftsgebiet insofern eine wichtige Rolle, als sie bei der Belagerung durch die Berner Truppen 1415 erfolgreichen Widerstand leistete. Der Habsburger Friedrich nahm am Konzil von Konstanz 1414 für den «falschen» Papst Partei, worauf König Sigismund die Reichsacht über ihn verhängte. Im folgenden Reichskrieg sollte Zürich gegen Schaffhausen ziehen, St. Gallen, Appenzell und Toggenburg ins Rheintal einfallen, die Berner den Aargau angreifen. Die Stadt Aarau, die Lenzburg und die Festung Aarburg ergaben sich; die Burg Hallwyl leistete Widerstand und wurde erobert. Wildegg wehrte sich erfolgreich unter Marschall Thüring II. von Hallwyl. Dieser verkaufte Wildegg 1437 und spielte auch eine prominente Rolle im Alten Zürichkrieg als Zürcher Stadthauptmann, wo er half, zu verhindern, dass bei der Schlacht bei St. Jakob an der Sihl 1443 die Eidgenossen in die Stadt Zürich eindrangen. (thy)

lassen und kann auf eigene Faust über Treppen und die Brücke ins Schloss gelangen, wo eine Vielzahl verschiedener Räume in mehreren Stockwerken zur Besichtigung einladen. Jedes Zimmer ist individuell und passend eingerichtet mit Gegenständen aus früheren Jahrhunderten. Die interessant eingerichteten Räumlichkeiten machen es einem leicht, sich vorzustellen, wie die Menschen damals gelebt haben mussten.

Die Burg von Wildegg wurde vermutlich im 12. Jahrhundert erbaut, an einer strategisch wichtigen Stelle an der Aare. Erstmals wird sie 1242 urkundlich erwähnt. Sie gehörte zusammen mit der Brunegg, beide an den Ausläufern des Kestenbergs gelegen, und der Habsburg zum Eigenamt – zum ursprünglichen Besitz der Habsburger (siehe Box links).

Elf Generationen Effinger

Nach mehreren Handwechseln ging die Burg 1483 in den Besitz der Effinger, reicher Stadtbürger von Brugg, über. Als Kasper Effinger die ehemals hallwylische Burg kaufte, wurde er ins bernische Patriziat aufgenommen. Elf Generatio-

nen lang, bis 1912, lebten die Effinger auf Wildegg und begrüssen – auf obengenannten Gemälden – heute die Besucher und Besucherinnen zu Beginn der Tour, die durch die Schlossräume führt.

Schlossanlage

In die Schlossanlage gelangt man durch eine repräsentative Toranlage an der Ostseite des Schlosshofs.

Das eigentliche Schloss besteht aus dem Bergfried aus der Gründerzeit; zu besichtigen sind das barockisierte Palais, die Schlossscheune mit Spielmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche, das Erlachhaus mit dem Bistro und der Villa-Landhaus-Komplex mit dem Besucherzentrum. Einladend sind auch die eindrucksvollen Gartenanlagen: Im Nutz- und Lustgarten werden seltene Nutzpflanzen kultiviert, mit Unterstützung von Pro Specie Rara; der Rosengarten mit historischen Strauch- und Kletterrosen lädt ein zur Ruhe und Besinnung.

Je nach Jahreszeit verändert sich die Gartenanlage und lockt zum Flanieren, Riechen und Staunen. Ein Besuch auf Schloss Wildegg fordert alle Sinne. (thy)

Eine Schlossbesichtigung ist für alle Generationen interessant. Kinder und Erwachsene können über die jahrhundertealten Möbel und Einrichtungsgegenstände staunen und sich zurückversetzen in die Zeit der letzten Burgherren. Spannend ist beispielsweise die «Türkenbeute» im Festsaal des Schlosses, die der Junker Bernhard Effinger vom Kampf vor Wien 1683 mitgebracht hat, ebenso die Waffen und Rüstungen. Und die Küche mit der in die Mauer des Bergfrieds eingeschlagenen Essnische wirkt heute noch einladend. Bis am Mittwoch, 31. Oktober, kann ausserdem auf den Spuren der letzten Burgherrin Julie von Effinger auf einem speziellen Erlebnisparcours gewandelt werden.

* Michèle Combaz Thyssen stellt auf dieser Seite Familienausflugsziele in und um die Region vor.

INFOS ZUM SCHLOSS WILDEGG

Adresse: Schloss Wildegg, Effingerweg 5, 5103 Wildegg, Telefon 062 887 12 30, Mail: schlosswildegg@ag.ch. Infos: www.schlosswildegg.ch

Öffnungszeiten: 1. April bis 31. Oktober, jeweils Dienstag bis Sonntag sowie an allgemeinen Feiertagen von 10.00 bis 17.00 Uhr.

Eintrittspreis: Erwachsene 12 Franken, Ermässigungen 10 Franken, Kinder und Jugendliche bis 16 Jahre 6 Franken, Studierende 9 Franken.

Anreise mit der Bahn: Bahnhof Wildegg, 20 Minuten Fussmarsch oder Bus ab Lenzburg/Wildegg bis Haltestelle Schloss Wildegg.

Mit dem Auto: Ausfahrt Mägenwil, Lenzburg oder Aarau-Ost; Zufahrt bis Parkplatz beim Schlossgutshof.

Zielpublikum: Die Ausstellungen im Schloss sind bereits für ganz kleine Kinder geeignet, jedoch müssen sie zeitweise getragen werden (viele Treppen). Ein Spielzimmer bietet Unterhaltung von Riesen-Domino über Mühle bis Billard; in der Spielburg kann sogar eine Rittersrüstung anprobiert werden. Für Schulklassen gibt es spezielle Angebote.

Verpflegung: Eine Kantine bietet Salziges und Süßes für verschiedene Geschmäcker, darunter auch Käse und Fleisch aus dem bauernhöflichen Betrieb des Schlossgutes.

Sonderausstellungen: Parcours-de-mémoire zu Julie von Effinger bis 31. Oktober 2012 im Rahmen des Jahresthemas 2012: «Frauen vor! Weibliche Lebenswelten in Schloss und Kloster.» (thy)

LEBENS RATGEBER

VON TABITHA GASSNER*

Bei Grosi darf ich alles

Als Laura M. nach Feierabend ihren sechsjährigen Sohn Noa bei ihren Eltern abholt, erwartet sie lautstarker Protest: «Ich will nicht nach Hause! Bei Grosi ist es viel schöner als bei dir! Hier darf ich alles machen, was ich mag!»

Laura hat sich sehr auf ihren Sohn gefreut. Sein Aufstand irritiert sie. Mag Noa seine Grosseltern lieber als seine Eltern? Ist sie zu streng mit ihm? Verwöhnen ihn die Grosseltern zu sehr?

Nie zuvor kümmerten sich Grosseltern so lange in so gutem Gesundheitszustand um ihre Grosskinder wie heute. Für ihre Enkel sind sie von klein auf Bezugspersonen. Laut einer Nationalfonds-Studie ist für die Enkelkinder am wichtigsten, dass Grosseltern einfach da sind, zuhören und sich Zeit nehmen. Das können sie auch. Sie haben meist weniger Verpflichtungen als die Eltern und können sich intensiv mit den Kleinen beschäftigen. Da spielt es keine Rolle, wenn das Mittagessen mal eine halbe Stunde später auf dem Tisch steht.

Grosseltern haben Erfahrung mit Kindern, können vieles gelassener angehen und mehr Freiheiten einräumen. Da dürfen die Kleinen auch mal länger aufbleiben, mehr Süßigkeiten naschen oder Spielsachen abends liegen lassen. Nebenbei verhelfen sie den Kindern zu einem wichtigen Lernschritt: Zu erkennen, dass bei den Grosseltern andere Regeln gelten als zu Hause, ist eine nützliche Vorbereitung auf spätere Autoritätenwechsel.

Dennoch sollte immer klar sein, wer wann das Sagen hat. Die Erziehungsverantwortung liegt bei den Eltern. Das müssen die Grosseltern akzeptieren. Bei strittigen Themen sind Gesprächsbereitschaft und Toleranz wichtig. Auch von respektvollen Auseinandersetzungen können die Kinder lernen, indem sie eine konstruktive Streitkultur erleben.

Dass Noas Verhalten Laura verletz, ist nachvollziehbar. Da sie mit ihren Eltern aber die wichtigsten Erziehungspunkte abgemacht hat, sind ihre Sorgen unbegründet. Mittlerweile kann sie gut damit umgehen, dass die Grosseltern weniger Grenzen setzen. Denn sie weiss: Kinder lieben ihre Grosseltern, ihre wichtigsten Bezugspersonen bleiben aber die Eltern.

* Tabitha Gassner

Samowar, Suchtprävention Bezirk Meilen, Tel. 044 924 40 10, gassner@samowar.ch, www.samowar.ch. Tipp: Christa Meyes: «Grosseltern-ABC», Christiana-Verlag 2008.

